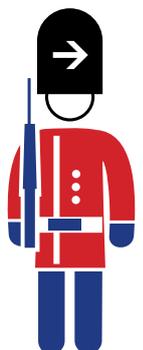




Wahl-Bremerin Fiona Moore

BREXIT - UND NUN?

Großbritannien hat sich für den Ausstieg aus der Europäischen Union entschieden. Seit Ende Juni werden die Verhandlungen mit der EU geführt, deren Ausgang ist ungewiss. Doch der geplante Brexit birgt auch Chancen für das Ansiedlungsgeschäft in Bremen und Bremerhaven.



VORTEIL KONTINENT

Der Brexit und seine Folgen schweben wie ein Damoklesschwert über ganz Europa. Wie genau das (Wirtschafts-)Leben ab 2019 aussehen soll, ist offen. Theresa May setzt sich jedoch für einen harten Ausstieg ein – das Worst-Case-Szenario für viele Engländer und Unternehmer auf beiden Seiten des Kanals. Das Im- und Exportgeschäft wird sich wandeln. Internationale Unternehmen mit Geschäftsschwerpunkt auf dem EU-Binnenmarkt, die bisher Großbritannien als Europazentrale favorisiert haben, schauen sich nach Alternativen zur Insel um – ein Fakt, von dem der Wirtschaftsstandort Bremen profitieren kann. Bremen bringt sich in Position und betont seine Vorzüge.

→ Sie kam zum Praktikum nach Bremen – und blieb. Mittlerweile ist **Fiona Moore** seit 17 Jahren in der Hansestadt und seit Kurzem hat sie die doppelte Staatsbürgerschaft. Anlass für die 39-Jährige, sich einbürgern zu lassen, ist der Brexit. „Einen EU-Pass zu haben und wählen gehen zu können, das waren für mich zwei ausschlaggebende Gründe. Mit einem EU-Pass ist das Leben leichter“, sagt Moore, die aus Burton-on-Trent in der Nähe Birminghams stammt. In England hat sie Sprachen studiert, wollte dann für ein Jahr in Bremen erste Jobluft schnuppern. Dann kam es anders: „Bremen hat mich geflasht“, lacht Moore. Sie lernte ihren heutigen Mann kennen, gründete eine Familie in der Wahlheimat, kaufte ein Haus unweit des Rhododendronparks. Nach einigen Jahren als Angestellte arbeitet Fiona Moore seit zehn Jahren als freiberufliche Übersetzerin – auch für zahlreiche Bremer Unternehmen. Ein Schritt, den sie nicht bereut hat: „Der Markt boomt.“

Die Liebe zu Bremen teilen mittlerweile ihre englische Familie und viele ihrer Freunde, die insbesondere gern in der Vorweihnachtszeit einen Abstecher nach Bremen machen. Weltoffenheit, kurze Wege und kulturelle Vielfalt haben es Fiona Moore angetan. Hier wieder weggehen? „No way!“, lacht sie. ←

→ Insgesamt 42 Jahre seines Lebens hat **Zareer Dadachanji** in England verbracht. Seine Eltern kamen einst aus Indien nach Großbritannien. Dadachanji ist in der Nähe Londons aufgewachsen, hat in Cambridge studiert und promoviert, im Anschluss viele Jahre in London gearbeitet und dort auch seine heutige Frau, eine Bremerin, kennengelernt. Dass der Physiker eines Tages dennoch einen deutschen Pass sein Eigen nennen wird, hätte er sich nicht träumen lassen. Vor fünf Jahren ist die Familie von der Insel an die Weser übergesiedelt. „Das Gefühl für Bremen ist immer stärker geworden“, sagt der Unternehmer, der sich mit seiner Firma Model Quant Solutions auf mathematische Modellierung und Programmierung für Banken spezialisiert hat. Wenige Wochen vor dem Brexit-Referendum zum Brexit hat er einen Antrag auf Einbürgerung gestellt. Anfang des Jahres war es dann so weit. Sein Zuhause, das ist jetzt Deutschland. Und England? „Das ist fest in meinem Herzen verankert.“ Die Abspaltung Großbritanniens vom Kontinent bereitet ihm durchaus Sorgen. „Ich glaube nicht, dass es Vorteile geben wird.“ Der Großteil seiner Kunden sitzt nach wie vor in England. Doch weiterhin unproblematisch reisen zu können, ist Zareer Dadachanji nicht nur aus beruflichen Gründen wichtig. ←



**NEU-BREMER
DANK BREXIT**

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

der Brexit und seine Auswirkungen sind das Titelthema unserer August-Ausgabe. Wir haben den Fokus auf praktische Fragen gelegt, die internationale Unternehmen derzeit beschäftigen: Was ändert sich durch den Brexit im Auslandsgeschäft? Was passiert mit den Zöllen und Steuern? Warum das Land Bremen eine interessante Standortalternative für internationale Unternehmen sein kann und wieso sich britische Unternehmerinnen und Unternehmer bei uns schnell zu Hause fühlen, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Außerdem haben wir weitere interessante Themen, Projekte und Neues aus der Bremer Wirtschaft für Sie zusammengestellt.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.



Herzlichst
Ihr

Andreas Heyer

Vorsitzender der Geschäftsführung
WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH



Im Herzen Engländer, dank Brexit jetzt überzeugte Deutsche: Fiona Moore und Zareer Dadachanji haben sich einbürgern lassen.

DER BREXIT UND DIE STEUERN



→ Ein deutlich komplizierterer Unternehmensalltag und beachtliche steuerliche Mehrbelastungen – dies Szenario trifft im Zuge des harten Brexit auf das Europageschäft von Firmen in Großbritannien mit dem europäischen Festland zu. Während Zoll, Umsatz- und Ertragssteuern bei Geschäften innerhalb der Europäischen Union keine Probleme darstellen, können sie durch den Brexit zur Herausforderung werden. Bei dem EU-Austritt Großbritanniens greift künftig die geltende länderübergreifende Umsatzsteuerregelung nicht mehr, sodass für Firmen erhebliche Risiken und Rechtsunsicherheit entstehen können. Ähnliches gilt für Ertragssteuern: Werden innerhalb der EU Mehrfachbelastungen für Unternehmen vermieden, kann sich auch dies zukünftig ändern und beispielsweise aufgrund des Doppelbesteuerungsabkommens zwischen Deutschland und Großbritannien beispielsweise eine Quellensteuer von fünf Prozent erhoben werden. ←



DER BREXIT UND DIE ZÖLLE

→ Der Brexit hat Auswirkungen auf den Warenaustausch zwischen Großbritannien und der EU. Wird Großbritannien ab April 2019 infolge des gewollten „harten Brexits“ zum Drittstaat ohne direkte Anbindung an die Europäische Union, spiegelt sich das auch in den Zollregelungen wider. Ist der grenzüberschreitende Warenverkehr innerhalb der EU beziehungsweise der Zollunion grundsätzlich frei, bringt der Brexit einen Mehraufwand im Bereich Warenverkehr für die Unternehmen mit sich. Die Zollabwicklung und auch die Rechnungsstellung werden komplexer. Beispielsweise muss dann die Auslieferung von Ware in Bremen zur Ausfuhr nach Großbritannien beim Zoll via Internet elektronisch angemeldet und die elektronische Freigabe durch den Zoll abgewartet werden. Weitere Neuerungen im Warenfluss: Nachweis-papiere wie ein Ursprungszeugnis müssten erbracht und Einfuhrumsatzsteuern gemäß Drittland-Zollsatz gezahlt werden. ←

HANDELSKAMMER HÄLT UNTERNEHMEN AUF DEM LAUFENDEN

→ Die Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven informiert ihre Mitglieder fortlaufend über die Auswirkungen des Brexits. Neben den Newslettern „Außenwirtschaft Aktuell“ und den „Brexit News“ der DIHK werden die Unternehmen über die die GTAI Brexit-Seite sowie durch Veranstaltungen, Umfragen und Pressemitteilungen auf dem Laufenden gehalten. Neben allgemeinen Informationen berät die Kammer auch zu den möglichen steuerlichen und außenwirtschaftsrechtlichen Auswirkungen. ←

www.handelskammer-bremen.de/Internationale_Themen/Informationen:%20Außenwirtschaft/Informationen-zum-Brexit/3412276



WARUM DAS LAND BREMEN DER RICHTIGE STANDORT FÜR INTERNATIONALE UNTERNEHMEN IST



→ Lage, Lage, Lage. Das gilt nicht nur für Immobilien, sondern auch für Wirtschaftsstandorte. Mit seiner hervorragenden geografischen Lage bietet das Bundesland Bremen ausländischen Unternehmen eine gute Ausgangsposition für deren Expansionsstrategie. Der Brexit kann eine zusätzliche Chance für Bremen sein – und der Standort nochmals seine Trümpfe ausspielen. Gleich für mehrere Branchen wäre eine Ansiedlung an der Weser hochattraktiv, hier können sie an bestehende Netzwerke und Renommee anknüpfen. Gerade in den Bereichen Automotive, Nahrungs- und Genussmittel, Windenergie und Luft- und Raumfahrt sowie der Maritimen Wirtschaft und Logistik zählt das kleinste Bundesland zu den führenden in Deutschland. Wissenschaft und Wirtschaft arbeiten eng zusammen, Unternehmen finden Fachkräfte für ihre Belange. Bremen ist zudem ein internationaler Standort mit hervorragender Anbindung und eignet sich bestens als Startpunkt für den Eintritt in den europäischen Markt. Logistisch punktet er mit den Häfen und dem bundesweit größten Güterverkehrszentrum.

Doch auch bei den „Softskills“ überzeugt der Standort: mit überschaubarer Größe, viel Grün, gutes Freizeit- und Kulturangebot. Wer seine Familie mitbringen möchte, findet zudem mehrsprachige Kindergärten, eine internationale Schule und englischsprachige Studiengänge an den Hochschulen sowie eine global agierende Unternehmerschaft vor. ←

→ Welcome to Bremen!

Die Wirtschaftsförderung reagiert auf die neue wirtschaftspolitische Lage und führt auch Gespräche mit Brexit-Bezug. Wie die Wirtschaftsförderung ansiedlungswilligen Unternehmen zur Seite steht und was zu einem Ansiedlungsprozess gehört, beantwortet Andreas Gerber, Teamleiter Internationale Ansiedlung bei der WFB, im Kurzinterview.



Andreas Gerber, Teamleiter Internationale Ansiedlung bei der WFB, im Gespräch.

Wie greifen Sie internationalen Unternehmen unter die Arme?

Wer sich entschließt, außerhalb seines Heimatlandes ein Unternehmen zu gründen, muss viele Aspekte berücksichtigen. Unsere Aufgabe ist es, Unternehmen aus dem Ausland während des gesamten Ansiedlungsprozesses behilflich zu sein und sie konstant zu begleiten. Wir reichen Unternehmen die Hand und begleiten sie strukturiert. Das reicht von der ersten Idee bis zur erfolgreichen Niederlassung.

Wie sieht der gängige Ansiedlungsprozess eines internationalen Unternehmens in Bremen aus?

Ganz grob durchläuft eine Ansiedlung mehrere Phasen. Im Wesentlichen sind dies die

Entscheidungsphase, die Beratung in Bremen vor Ort und die Ansiedlung an sich. Zuerst muss die Entscheidung zur Ansiedlung vorbereitet werden. Wir beraten beispielsweise bei Markteintrittsstrategien und finden Antworten auf ein meist breites Spektrum offener Fragen wie etwa nach der notwendigen Rechtsform. Sobald die Entscheidung für einen ersten Besuch in Bremen gefallen ist, organisieren wir Gespräche vor Ort – mit Rechtsanwälten, Steuerberatern, Banken und möglichen Partnern. Und schließlich muss ein geeigneter Standort in Bremen gefun-

den werden. Natürlich sind wir auch bei der Vernetzung mit möglichen Partnerinnen und Partnern und Instituten behilflich.

Und nach der Ansiedlung endet dann die Begleitung?

Nein, keinesfalls. Auch nach dem Abschluss der Ansiedlung sind wir jederzeit Ansprechpartner und kümmern uns, wenn die Unternehmen Fragen haben. Wir sind ein konstanter Begleiter.

Hat sich durch die Brexit-Pläne etwas verändert?

Wir bemerken ein spürbares

WIE DIE WFB BEI DER ANSIEDLUNG HILFT

Interesse am Standort Bremen. Unternehmen strecken ihre Fühler aus, um sich und ihr Import-/Export-Geschäft optimal ab 2019 auszurichten. Wir stellen uns in unserer Beratung darauf ein, gehen aktiv auf Unternehmen zu und sind in dem Thema gut vorbereitet. Zudem sind wir als Wirtschaftsförderung auf verschiedenen Brexit-Veranstaltungen mit von der Partie. Im September werde ich beispielsweise in London bei einem Brexit-Forum über Bremen sprechen. ←





J. MÜLLER AG: GUTER START FÜR NEUEN BESITZER DER GETREIDEVERKEHRSANLAGE

→ Wenn Geschäftsführer Jürgen Huntgeburth und Betriebsleiter Andreas Sattler durch die Getreideverkehrsanlage (GVA) gehen, dann spürt man geradezu ihre Begeisterung für das denkmalgeschützte Gebäude. Es ist 200 Meter lang, mehr als 40 Meter hoch, rund 100 Jahre alt – ein echtes Wahrzeichen der Bremer Hafenlandschaft und trotz notwendiger Sanierungsmaßnahmen ein attraktives Objekt für die J. MÜLLER AG.

Die Stadt Bremen hatte die GVA Anfang des Jahres meistbietend verkauft. Zum 1. Mai 2017 hatte die J. MÜLLER Weser die Anlage sowie nahezu alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom bisherigen Pächter Dieter Wandel übernommen. „Wir werden sukzessive insbesondere die Fördersysteme modernisieren und in die Sicherheit der Anlage investieren“, sagt Huntgeburth. Das Unternehmen plant vorerst mit Investitionen in Höhe von rund fünf Millionen Euro.

Die Silokapazitäten für Rohkaffee, Getreide und Futtermittel sind fast komplett ausgelastet – für Huntgeburth geht es jetzt darum, den Umschlag von zurzeit zwischen 120.000 und 240.000 Tonnen jährlich deutlich zu erhöhen. Das Potenzial von Kundenseite ist da. Es wird vom Vertriebsteam der J. MÜLLER ABT aus Brake akquiriert und soll die bestehenden Kundenverbindungen ergänzen. Zukünftig werden also wieder mehr See- und Binnenschiffe an der Kaje der Getreideverkehrsanlage be- und entladen.

Der Geschäftsführer der J. MÜLLER Weser ist optimistisch: „Die Vielfalt von Getreide- und Futtermittelsorten ist durch die Thematik der genveränderten Organismen sowie den wachsenden Markt für Biogetreide erheblich größer geworden“, sagt Huntgeburth. „Diese Produkte müssen am Seehafen separat gelagert werden, bevor sie in den Verbrauch gelangen.“



Dazu sind die Silozellen bestens geeignet, deren Erstellung normalerweise viele Millionen Euro kosten würde.

Die Bremer Getreideverkehrsanlage hat 240 Silozellen und eine Silokapazität von rund 100.000 Tonnen – damit ist sie eine der größten Anlagen Europas und für die J. MÜLLER AG eine ideale Ergänzung zu den bestehenden Anlagen in Brake und Bremen. „Somit können wir unseren Kunden optimale Sortierungen anbieten und zudem die speziellen Lageranforderungen erfüllen“, so Huntgeburth.

In der GVA sind zurzeit 27 Mitarbeiter beschäftigt, Huntgeburth und Sattler legen Wert darauf, dass erfahrene Kollegen Know-how und Erfahrung an die jüngeren weitergeben. „Unsere Anlage hat insgesamt rund 400 Motoren, dazu gibt es etwa 50 verschiedene Produktsorten, die auf unseren Förderbändern transportiert werden“, erzählt Sattler. „Da spielen die Erfahrung im Handling und die Produktkenntnis eine sehr große Rolle. Wenn wir den Umschlag steigern wollen, müssen auch die Mitarbeiter gut geschult und vorbereitet sein.“

www.jmueller.de



LOFTEX ZIEHT IN DEN BREMER INDUSTRIE-PARK

→ Im Oktober 2017 wird die LOFTEX GmbH ihren neuen Standort im Bremer Industrie-Park eröffnen. Das Unternehmen mit rund 15 Mitarbeitern produziert, konfektioniert und entwickelt Reinigungs-, Pflege- und Hygienetücher vorwiegend für den Krankenhaus- und Pflegebereich. Diese Produkte werden hauptsächlich im Direktvertrieb in Deutschland und zunehmend international vertrieben.

Bislang hatte die LOFTEX GmbH ihren Sitz an der Bremerhavener Straße. „In den vergangenen Jahren ist unser Unternehmen stark gewachsen“, sagt Betriebsleiter Bert Fentsahm. „Um unsere Kunden jederzeit kurzfristig und verlässlich beliefern zu können, benötigen wir mehr Platz.“ Darum entschieden sich die Geschäftsfüh-

rer Eberhard Brack und Günther Reindl für einen Neubau auf dem 5.000 Quadratmeter großen Grundstück im Bremer Industrie-Park. „Wir verfügen dann ebenerdig über 2.000 Quadratmeter Fläche für Produktion, Lager und Büro, das wird die Prozesse deutlich vereinfachen und die Effizienz weiter steigern“, sagt Fentsahm. Die LOFTEX GmbH wurde 1976 in Bremen gegründet und ist seit 2008 eine eigenständige Tochtergesellschaft der Heinrich Glaeser Nachfolger GmbH. Das traditionelle Familienunternehmen beschäftigt sich seit 1888 mit Textilien aller Art. Inzwischen sind in der gesamten GLAESER-Gruppe fast 600 Mitarbeiter an diversen Standorten beschäftigt. ←

www.loftex.net

KLOCKE + PARTNER: NEUBAU IM BÜROPARK OBERNEULAND

→ Nach fast genau 50 Jahren in den Büroräumen in der Busestraße werden die Freien Architekten und Sachverständige Klocke + Partner im Sommer 2018 in den Büropark Oberneuland ziehen. Baubeginn für den dreigeschossigen Neubau ist im September 2017. Zurzeit hat Klocke + Partner 12 Mitarbeiter. Inhaber und Geschäftsführer Andree Sachmerda möchte das Team vergrößern, darum hat er sich für den Neubau entschieden. Etwa 400 Quadratmeter Bürofläche in der Hermann-Hollerith-Straße wird Klocke + Partner selbst nutzen, weitere 300 Quadratmeter werden vermietet. Das Büro wurde 1951 von dem Bremer Architekten Wilhelm Klocke gegründet, 1954 wurde er zum Sachverständigen für das Hochbauwesen bestellt. Nach wie vor sind Klocke + Partner mit ihren

zwei Standbeinen erfolgreich: Als Architekten insbesondere für Bauen im Bestand, Gewerbeobjekte wie Büros mit Lager und Produktionsflächen sowie für Objekte im Pflegebereich. Als Sachverständige für Schäden an Gebäuden hat sich das Büro unter anderem auf Großschäden in der Industrie- und im Gewerbebereich spezialisiert.

Andree Sachmerda kam 1997 zu Klocke + Partner, wurde 1999 Geschäftsführer und hat das Büro 2005 von Wilhelm Klocke übernommen. Auch er hat das Thema Nachfolge bereits im Blick: Sein Sohn studiert Architektur, in der Zukunft wollen Vater und Sohn das Unternehmen weiter ausbauen. ←

klockeundpartner.de

ZWEI GRAFIKERINNEN GEWINNEN MIT „JUST“ DEN CITYLAB-WETTBEWERB

→ Ein halbes Jahr mietfrei im citylab – darüber freuen sich Sophie Meyerhoff und Hannah Schrage. Die Grafikerinnen und Illustratorinnen haben mit Just, einer Kombination aus Ladengeschäft, Grafik- und Illustrationsbüro und Siebdruckwerkstatt, den Wettbewerb „citylab! Deine Chance“ beworben gewonnen. „Das ist für uns ein Riesengeschenk“, sagen die Studentinnen. „Zum einen wollen wir unsere Dienstleistung in diesem Bereich anbieten, zum anderen qualitativ hochwertige Printprodukte wie zum Beispiel Plakate, Gig-Poster, Postkarten, Mini-Prints oder Künstlerpublikationen.“ Die Produkte werden durch künstlerisch-handwerkliche Druckverfahren wie Siebdruck, Linolschnitt, Radierung, Risographie und Letterpress gefertigt.

Die Grafikerinnen können als Gewinn eine Ladeneinheit mit einer Verkaufsfläche von 38 Quadratmetern ein halbes Jahr mietfrei nutzen, nur die Stromkosten müssen sie selbst tragen. Läuft der Laden, besteht die Option auf Verlängerung bis Ende Juni 2018 zu günstigen Konditionen. Dann endet das Zwischennutzungskonzept citylab, der Lloydhof befindet sich aktuell in der Ausschreibung. ←

www.citylab-bremen.de



Glücklich angekommen – Jury und neue Nachbarn begrüßten die beiden Wettbewerbsgewinnerinnen (v.l.n.r.): Annika Mysegades und Dr. Jan-Peter Halves (beide CityInitiative), Vanessa Just (Nur Manufaktur), Marianne Grewe-Wacker (Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen), Sophie Meyerhoff (Just), Thorsten Tendahl (WFB), Hannah Schrage (Just), Karin Take (WFB) und Malte Blank (BLNKS).

WELCOME | WILLKOMMEN



(v.l.) Allen D. White (Revolutionary Engineering, Inc.) und Marco Anlauf (Revolutionary Engineering GmbH) im Gespräch mit WFB-Projektleiter Alexander Vorwerk.

REVOLUTIONARY ENGINEERING

→ Revolutionary Engineering (RE) hat ein neues Vertriebsbüro im Bremer World Trade Center in der Hermann-Köhl-Straße 7 eröffnet. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Michigan, USA, bietet Prüfsysteme und Dienstleistungen für die Automobilindustrie an. Zu den weltweiten Kunden zählen zum Beispiel Robert Bosch, Caterpillar, Daimler, Dana, Ford und General Motors. Die Produktion und die anmietbaren Prüffelder befinden sich in der Nähe von Detroit. Von Bremen aus können die europäischen Kunden nun intensiver betreut werden. ← www.revoleng.com

GRIECHISCHER DESIGNER BAUT FAHRRÄDER IN BREMEN

→ Er ist vermutlich einer von nur ganz wenigen Griechen, die morgens mit dem Fahrrad quer durch Athen zur Arbeit gefahren sind. Doch das Kopfschütteln seiner Mitmenschen war Stathis Stasinopoulos egal. Tausende Kilometer ist der semiprofessionelle Radrennfahrer schon gefahren, obwohl der Radsport in Griechenland eher unpopulär ist. „Athen ist einfach keine Fahrradstadt, da fährt niemand Fahrrad“, sagt der 41-Jährige. Er selbst allerdings schon, aber ihm fehlte jedoch das ideale Fahrrad für seinen Weg zur Arbeit.



Designer Stathis Stasinopoulos aus Athen hat sich für die Fahrradstadt Bremen entschieden.

Also entwickelte der Maschinenbauingenieur kurzerhand ein eigenes Modell: FP, kurz für Folding Project, klappbar in nur fünf Sekunden, leichter als zwölf Kilogramm, schnell und bequem. Heute – gut vier Jahre später – vertreibt Stasinopoulos seine Räder europaweit, ist mit seiner Familie nach Bremen gezogen, hat die Velo Lab GmbH gegründet und seinen Unternehmenssitz im Sirius Business Park an der Hermann-Ritter-Straße.

Dazwischen liegen ein paar spannende Jahre. 2014 präsentierte Stasinopoulos sein Modell erstmals auf der Eurobike in Friedrichshafen. Auf Europas größter Fahrradmesse hatte er nur einen kleinen selbstgebauten Stand und sein Fahrrad, geschlafen hat er im Auto. „Aber mein Modell überzeugte, ich hatte gleich viele Interessenten und Käufer aus Deutschland, Großbritannien, aus der Schweiz, Frankreich und Spanien“, sagt Stasinopoulos.

Er konzentrierte sich fortan auf seine Fahrräder, gab seinen Job als Ingenieur auf und entwickelte weitere Modelle, unter anderem ein E-Bike und ein Lastenrad. Über weitere Messen fand er Vertriebspartner, auch einen aus Münster. Die wirtschaftliche Entwicklung in Griechenland wurde immer schwieriger, und der Designer suchte einen neuen Standort in Nordeuropa. Dänemark, Niederlande oder Deutschland sollten es sein – Münster kam in die engere Wahl, aber schließlich entschied sich Stasinopoulos für die Fahrradstadt Bremen.

Mit Unterstützung der WFB gründete er im Frühjahr 2017 sein Unternehmen und zog in eine Werkstatt. Für sein Lastenrad mit dem Label „Cargo Bike Monkeys“ hat er den „Cycle Award 2017“ gewonnen. Die einzelnen Bauteile aus Aluminium werden noch in Griechenland gefertigt, in Bremen erfolgt die Montage. Stasinopoulos sucht jetzt Partner, um sämtliche Arbeitsschritte vom Rohmaterial bis zur Lackierung in Deutschland ausführen zu können. Mit seinen Rädern „made in Bremen“ möchte er mittelfristig auch den US-Markt für sich begeistern. ←

www.velo-lab.de | www.folding-project.com

LEICHTBAU: BREMEN PROFITIERT VON KURZEN WEGEN

Leichtbau gilt als eine der wichtigsten branchenübergreifenden Schlüsseltechnologien, um die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Deutschland auszubauen. Über die Rolle Bremens in dieser Entwicklung spricht Bastian Müller, Referent für Leichtbau und additive Fertigung sowie Koordinator im Forschungszentrum EcoMaT beim Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen, im Interview.

→ Warum sind innovative Leichtbaulösungen so wichtig für die Industrie?

Leichtbau ist eine der zentralen Industriekompetenzen der deutschen Wirtschaft. Das gilt insbesondere für Bremen mit den Industriebranchen Luft- und Raumfahrt, Automotive und der Windenergie. Je leichter beispielsweise ein Fahrzeug ist, desto weniger Energie wird bei der Nutzung verbraucht. Zusätzlich wird beim Bau weniger Material benötigt. Das spart nicht nur Kosten: auch der CO₂-Ausstoß wird durch weniger Material und Masse reduziert.

Wie soll der Leichtbau in Deutschland gefördert werden?

Die fünf norddeutschen Bundesländer haben im Frühsommer 2017 ein Positionspapier gegenüber der Bundesregierung verfasst, damit dieser Technologiebereich in der kommenden Legislaturperiode stärker in den Fokus der Industrie- und Innovationspolitik gerückt wird. Ebenso wurde von führenden Leichtbau-Organisationen eine gemeinsame Position veröffentlicht.

Welche Rolle spielt Bremen in dieser Entwicklung?

Bremen zeigt seine Stärke nicht zuletzt durch den Bau des Forschungs- und Technologiezentrums EcoMaT. Wirtschaft und Wissenschaft unter einem Dach, kurze Wege und gemeinsame Projekte sollen die Innovationsprozesse beschleunigen. Wir fangen mit

ZUSCHUSS FÜR DIGITALISIERUNGSPROJEKTE

→ Fit für die Industrie 4.0? Unternehmen in Bremen und Bremerhaven können noch bis zum 31. August 2017 Bewerbungen für ihre Digitalisierungsprojekte bei der BIS Bremerhavener Gesellschaft für Innovationsförderung und Stadtentwicklung und der BAB – Die Förderbank für Bremen und Bremerhaven einreichen. Das Besondere für die Antragsteller: Bei der Förderung im Rahmen des „Innovationsprogramms 2020“ handelt es sich um Zuschüsse und keine Darlehen. Gefördert werden Vorhaben aus den Feldern Elektromobilität, Automatisierung / Robotik, Softwaresysteme, (echtzeitfähige) Kommunikationssysteme, IT-Sicherheit sowie Mensch-Technik-Interaktion und Arbeit 4.0. ← www.bab-bremen.de



Im Interview: Bastian Müller, Referent für Leichtbau beim Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen.

EcoMaT nicht bei null an, sondern verfestigen und befördern die bereits bestehende, langjährige Zusammenarbeit Bremer Institutionen im Bereich Leichtbau. EcoMaT ist nicht das einzige Leichtbau-Technologiezentrum in Deutschland, aber dass sich die Industrie zum Beispiel mit Airbus oder Mercedes Benz aktiv daran beteiligt, ist nahezu einzigartig.

In welchen Leichtbau-Bereichen ist Bremen besonders stark?

In den Bereichen der additiven Fertigungstechniken sowie Materialwissenschaften und Bionik. Auch hier spielt die Nähe zwischen Wirtschaft und Wissenschaft eine große Rolle, die sich durch die gute Infrastruktur und kurzen Wege ergibt. Dadurch ist auch der Mittelstand flexibel und kann sich beispielsweise an einzelnen Projekten beteiligen, ohne gleich einen zweiten Standort eröffnen zu müssen. Somit kann in Bremen das gesamte Leichtbau-Know-how voll ausgeschöpft werden. ←



Gaben den offiziellen „Startschuss“ für den Baustart: v.l.n.r./sitzend: Wolfgang Golinski (Beirat Walle), Wirtschaftssenator Martin Günthner, Umwelt-Staatsrat Ronny Meyer (v.l.n.r./stehend: Ulrike Pala (Ortsamt West), Jürgen Pohlmann (SPD), Andreas Heyer (WFB))

WEICHE KANTE: STRANDPARK WIRD GEBAUT – NEUER NAME GESUCHT

→ Bremen zeigt, wie attraktiv Hochwasserschutz sein kann: Am Wendebekken in der nordwestlichen Überseestadt laufen seit Anfang August die Vorbereitungen für den Bau des Strandparks, der den Hochwasserschutz mit Landschaftsarchitektur und Naherholung vereint. Die Steinaufschüttung wird beseitigt und stattdessen Sand aufgeschüttet, unter anderem soll es eine mit Strandgräsern bewachsene Düne, Holzwege und einen Wasserspielplatz geben. Nur Baden wird an der Weichen Kante nicht erlaubt sein, da nach wie vor Schiffe im Wendebekken verkehren. Die erste Bauphase des Projekts betrifft das Areal rund um den Molenturm, das darum zunächst teilweise gesperrt ist. Durch eine behutsame Aufwertung des zum Teil stark bewachsenen Geländes soll dieser Bereich attraktiver und leichter zugänglich gemacht werden. Dazu gehört beispielsweise eine Erneuerung des Weges, der in Zukunft von Ulmen gesäumt den alten Leuchtturm direkt an die Überseepromenade anbindet. Diese Arbeiten sollen im Frühsommer 2018 abgeschlossen sein. Der Strandpark umfasst

insgesamt eine Fläche von rund 2,2 Hektar – das entspricht etwa drei Fußballfeldern.

Mit den Sandauffüllungen wird Ende 2017 begonnen. Rund 150.000 Kubikmeter Sand werden dann nach und nach über Schiffsanlieferungen aufgespült und -gefüllt. Die Flächen des Strandparks werden ab August 2018 gestaltet. Ende 2018 sollen alle Baumaßnahmen, die von der WFB im Auftrag des Senators für Wirtschaft, Arbeit und Häfen umgesetzt werden, abgeschlossen sein. Die Gesamtkosten für das Projekt betragen etwa 8,7 Millionen Euro, von denen fast 85 Prozent durch Bund und EU übernommen werden.

Noch läuft der neue Strandpark unter dem Arbeitstitel „Weiche Kante“, aber das soll sich bald ändern: Im Zuge eines Wettbewerbs können Bremerinnen und Bremer bis 15. September Vorschläge für einen neuen, unverwechselbaren Namen einreichen, eine Jury wird darüber entscheiden. ←

www.ueberseestadt-bremen.de/neuer-name

DER IMMOBILIENTIPP: LICHTHAUS IN GRÖPELINGEN

→ Das 1918 erbaute Gebäude gehörte ursprünglich zur Werft AG Weser. Heute ist das Lichthaus in Gröpelingen ein kultureller Anlaufpunkt und attraktiver Bürostandort. Das Herz des Lichthauses ist der rund 450 Quadratmeter große Saal mit Glasdach. Darüber liegen in den drei oberen Etagen insgesamt 26 Büro- und Seminarräume. Sie haben eine Mindestgröße von 23 Quadratmetern und werden vor allem von kleineren Unternehmen und Existenzgründenden bezogen, die zudem vom engen Netzwerk im Lichthaus profitieren. ←
Kontakt: Andrea Munjic, info@lichthaus.de, 0421 6197727, Hermann-Prüser-Straße 4, 28237 Bremen



BAB Die Förderbank
für Bremen und Bremerhaven
Wir finanzieren Zukunft

GARANT FÜR BREMER BELANGE – ERFOLGREICHES GESCHÄFTSJAHR FÜR DIE BAB

→ Die Sicherung von Arbeitsplätzen, Starthilfe für Gründer, Förderung von Wohnraum und energetischen Maßnahmen sowie der Überbrückungskredit für Elterngeld: Die BAB – Förderbank für Bremen und Bremerhaven hat sich im Geschäftsjahr 2016 vielfältig für Bremer Belange eingesetzt und bleibt ein wichtiger wirtschafts- wie gesellschaftspolitischer Pfeiler. Mehr als 9.000 Arbeitsplätze wurden mit Hilfe der BAB gesichert oder sind am Standort neu entstanden. Insgesamt hat die Förderbank dafür 2016 rund 93 Millionen Euro an Krediten

vergeben – entweder gemeinsam mit örtlichen Geschäftsbanken oder im Auftrag des Landes. Besonders gefragt waren der Bremer Unternehmerkredit und der Bremer Gründerkredit. Allein in diesen Programmen hat die BAB mehr als 55 Millionen Euro ausbezahlt. Vielen Existenzgründerinnen und Gründer kamen auch Kleinstkredite, die sogenannten Mikrodarlehen, zugute. Insgesamt 1,2 Millionen Euro wurden hier vergeben. Die meisten Mikrokredite lagen unterhalb von 25.000 Euro. „Gründer brauchen oft nur kleine

Darlehen für ihre Geschäftsidee und finden dafür kaum eine Finanzierung auf dem Kapitalmarkt“, so BAB-Geschäftsführer Jörn-Michael Gauss. Bei der BAB werden auch Wohnraumförderung, Energieeffizienz, Umwelt- und Klimaschutz groß geschrieben. „Rund 300 neue bezahlbare Mietwohnungen haben wir im Jahr 2016 gefördert und dafür insgesamt 16 Millionen Euro investiert“, verdeutlicht BAB-Geschäftsführer Ralf Stapp. Das Angebot für energetische Sanierungen und Umweltinnovationen konnte erfolgreich

weiter ausgebaut werden, darunter die neu geschaffene Beratungsstelle „Bremer Förderlotse“, bei der die BAB zu den Eckdaten aller Förderprogramme im Bereich Bau, Kauf und Modernisierung von Wohnraum berät. Auch vielen Eltern erleichterte die BAB den finanziellen Start. In 132 Fällen half der Überbrückungskredit Müttern und Vätern schnell und unkompliziert bei der Auszahlung des Elterngeldes. ←

www.bab-bremen.de

ZWEI JAHRE SCHOTTERWEG – ALLES ANDERE ALS EIN HOLZWEG

→ Ohne den „Schotterweg“ würden sie immer noch in einem zehn Quadratmeter kleinen Raum proben. Zu klein, selbst wenn man nicht die Bühnen Deutschlands erobern will. Doch Fynn Lammers und seine Bandkollegen von Lenna wollen mehr und durchstarten. Ihr Ziel: ein eigener Proberaum, finanziert über Crowdfunding. 5.000 Euro wollte die Band einwerben – 5.215 Euro waren es am Ende dank 101 Unterstützern. „Das Tolle an den Crowdfunding-Projekten ist, dass jeder Einzelne dazu beitragen kann, ein Projekt zu finanzieren, unabhängig davon, wie viel er spendet“, sagt Fynn Lammers. Mit dem Geld konnte der eigene Proberaum in einem alten Stall entstehen.

Die Projektvolumen sind auf der regionalen Crowdfunding-Seite Schotterweg höchst unterschiedlich. Dass es sich gelohnt hat, eine solche Plattform ins Leben zu rufen, zeigt sich nach zwei Jahren mehr als deutlich: Über 300.000 Euro sind in Bremer Startups und Projekte geflossen. 3.575 Unterstützer weist die Seite aus, 2.350 Fans und 70 Projekte – Tendenz steigend. „So eine Crowdfunding-Plattform hat viele Benefits, nicht nur den offensichtlichen finanziellen für die Projekte. Der Schotterweg schafft öffentliche Aufmerksamkeit, hilft beim Aufbau von Netzwerken und von Identität“, verdeutlicht Sabine Fröhlich, Projektleiterin Crowdfunding bei der BAB – Die Förderbank für Bremen und Bremerhaven. Die BAB und die Wirtschaftsförderung Bremen haben in Kooperation mit Deutschlands größter Plattform „Startnext“ den Schotterweg ins Leben gerufen.

Dass es bei den Crowdfunding-Kampagnen durchaus auch um viel Schotter und Hightech-Projekte gehen kann, untermauert



Die Band Lenna in ihrem durch Crowdfunding finanzierten Proberaum.

„Die Astronautin“, ebenfalls ein Projekt, das zu einem Teil über Crowdfunding finanziert wird. 2020 soll die erste deutsche Astronautin ins All fliegen – eine aufwändige und kostspielige Angelegenheit. Fundingschwelle waren 50.000 Euro, zusammengekommen sind 68.590 Euro mit Hilfe von 458 Unterstützern. Die zwei Finalistinnen bei der Suche nach der ersten deutschen Frau im All können davon jetzt einen Tauchschein, ein Training in Grundlagen für die Arbeit in einer Raumstation und ein Überlebenstraining machen.

Doch wie läuft eine erfolgreiche Kampagne ab? Das Schotterweg-Team bietet regelmäßig Workshops für Interessierte. Die nächsten Termine sind am 7. September in Bremerhaven und am 18. Oktober in Bremen. ←

www.schotterweg-crowdfunding.de

SEEMANNSGARN: WORKSHOPS FÜR KREATIVE UND LOGISTIKER

→ Mit ihrem Programm „Seemannsgarn“ bringen die Logistiklotsen der Metropolregion Nordwest die regionale Kreativbranche und Logistikwirtschaft bewusst zusammen.

„Leinen los – agil, innovativ und schnell: Wer die digitale Welle erfolgreich reiten will, sollte diese Kompetenzen trainieren“, sagt Sven Hermann, Vorstandsvorsitzender des Vereins.

„Dafür gilt es, neue Methoden und andere Formen der Kommunikation zu nutzen.“ An dem Programm, das bis Oktober 2017 läuft, sind die Co-Werkstatt Kalle, Die Komplette Palette, die Digilabs der WFB und BLG LOGISTICS GROUP sowie das BIBA und das Institut für Informationsmanagement Bremen

(ifib) beteiligt. Bei dem mehrtägigen Weiterbildungsangebot für Fach- und Führungskräfte geht es um Themen wie Customer Journeys, Sprachkreativität, Storytelling oder digitale Transformationskompetenz. ←

Anmeldung und Informationen unter www.logistiklotsen.de

INSTAWALKS UND INSTAMEETS: BLICK HINTER BREMER KULISSEN



→ Auf der Fotoplattform Instagram zeigt sich Bremen schon länger von seiner besten Seite: Täglich sind neue Ansichten der Stadt auf den öffentlichen Profilen @bremermoment und @meinbremen zu sehen. Bremen.online betreut die Profile und veranstaltet gemeinsam mit der Bremer Touristik Zentrale seit 2016 sogenannte Instameets und Instawalks. Diese ermöglichen den Teilnehmenden spannende Blicke hinter die Kulissen Bremer Kulturstätten. Ein Instawalk ist eine Mischung aus Stadtrundgang und Fototermin, für

den sich interessierte Instagrammer anmelden können. Sie posten ihre Fotos auf ihren Profilen und markieren sie mit dem Hashtag #instawalkbremen, sodass die Fotos unter dem Suchwort gefunden werden können. Spannend ist das Format auch für die Wirtschaft: Unternehmen können ebenfalls zum Instawalk einladen, durch die Linse der Instagrammer entsteht ein virtuelles Gesamtbild des Unternehmens, und nicht zuletzt wird die Sichtbarkeit im Netz erhöht. ←

Aktuelle Termine gibt es unter www.bremen.de/instawalk.

INFO-POINT FÜR DEN GANZEN NORDEN ERÖFFNET

→ Die schönsten Fahrradstrecken, die Fahrzeiten von Hal über oder Veranstaltungstipps und -tickets: All das gibt es im Info-Point im KITO im Alten Packhaus Vegesack in der Alten Hafenstraße 30. Der Info-Point wurde am 10. August 2017 offiziell eröffnet und soll mit Informationen zu Ausflugszielen, Veranstaltungen und Führungen die erste Anlaufstelle im Bremer Norden für Touristen und Ausflügler sein. Geöffnet ist er donnerstags bis sonntags jeweils von 11 bis 18 Uhr. Betrieben wird das Angebot vom Kulturbüro Bremen Nord, unterstützt durch die Bremer Touristik-Zentrale, WFB, Vegesack Marketing sowie weiteren Akteuren aus dem regionalen Freizeit- und Naherholungsbereich. ←



IMPRESSUM

WFB News

Newsletter, erscheint sechsmal jährlich

Herausgeberin

Wirtschaftsförderung Bremen GmbH

Kontorhaus am Markt, Langenstraße 2–4, 28195 Bremen
 Telefon: (0421) 96 00-10, Telefax: (0421) 96 00-810
 mail@wfb-bremen.de, www.wfb-bremen.de
 Projektleitung (V. i. S. d. P.): Juliane Scholz
 Redaktion: WFB, Corinna Laubach, Nina Svensson
 wfbnews@wfb-bremen.de
 Fotos: WFB, Frank Pusch, Jan Rathke,
 WFB/Frank-Thomas Koch
 Gestaltung: Gerd Jegelka (moltkedesign)
 Druck: FPM Consult UG

DATENSCHUTZ: Liebe Leserinnen und Leser, personenbezogene Daten werden in der WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH gemäß Datenschutzgesetz gespeichert, verarbeitet und zweckgebunden an Einrichtungen der bremischen Wirtschaftsförderung sowie an senatorische Dienststellen weitergeleitet. Sie erhalten unser Magazin auf Grundlage dieser Speicherung zur Information. Sollten Sie die WFB News nicht erhalten wollen oder der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten nicht zustimmen, können Sie jederzeit schriftlich per E-Mail an mail@wfb-bremen.de oder mündlich unter Telefon (0421) 96 00-234 widerrufen.